

Vorwort

Das Städtische Kunstmuseum in Reutlingen konzentriert sich in seinen Sammlungs- und Ausstellungsaktivitäten seit nunmehr zwanzig Jahren auf den neuen Holzschnitt. Schon zum 10-jährigen Jubiläum 1999 zog das Haus mit der Publikation *Der Holzschnitt im 20. Jahrhundert. 99 Meisterwerke aus der Sammlung des Städtischen Kunstmuseums Spendhaus Reutlingen* eine erste Bilanz seiner bisherigen Sammeltätigkeit. Zehn Jahre später dokumentieren wir jetzt mit dieser Veröffentlichung nicht nur bedeutende Neuzugänge zur Sammlung, sondern wagen mit zahlreichen Arbeiten zeitgenössischer Künstler auch einen Ausblick auf das neue Jahrhundert.

Für unsere Bestände und damit für die Bedeutung unseres Museums stellte die Schenkung der Sammlung Kemna im Herbst 2004 einen Qualitätssprung dar. Peter Kemna hatte mit beeindruckender Beharrlichkeit und großer Neugier systematisch eine äußerst attraktive Sammlung zum Holzschnitt der Moderne aufgebaut. Diese ergänzt nun nicht nur die Sammlung des Spendhauses in idealer Weise; mit Meisterblättern von Edvard Munch über Ernst Ludwig Kirchner bis zu Georg Baselitz wurden ihr durch die Schenkung zudem neue Glanzlichter aufgesetzt.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Wertschätzung des Mediums Holzschnitt verändert. Die 1990er-Jahre hatten anfangs noch von der Renaissance des Hochdrucks in den 1980er-Jahren profitiert, als Holz- und Linolschnitt – neben der heftigen Malerei jener Zeit – regelrecht zum Leitmedium des Jahrzehnts geworden waren. Bald hatte sich dann allerdings eine jüngere Künstlergeneration anderen künstlerischen Arbeitsfeldern zugewandt. Die neuen Medien traten ihren Siegeszug an, der von einer breiten Öffentlichkeit aufmerksam verfolgt wurde. Aber die Jahrtausendwende brachte eine Gegenbewegung mit einer Hinwendung hin zu den klassischen künstlerischen Medien. Am spektakulärsten war sicher die triumphale Rückkehr der Malerei. Auch alle anderen traditionellen Gattungen erfahren seit einiger Zeit neue Wertschätzung. Das gilt in besonderem Maße für die Druckgrafik. Der direkte ma-

nuelle Zugriff, den sie erfordert, ihre sinnliche Unmittelbarkeit und ihre spezifischen haptischen Qualitäten: Das alles macht – in einer Welt der immer perfekteren technischen Bilder – gerade das im Grunde anachronistische Medium des Hochdrucks für die Künstler attraktiv.

Die Bilder und technischen Möglichkeiten der neuen Medien bleiben dabei für die Künstler selbstverständlich verfügbar und werden von ihnen für bestimmte Schritte innerhalb des schöpferischen Prozesses gezielt eingesetzt. So entstammen zum einen die Motive vieler zeitgenössischer Arbeiten deutlich der medialen Bilderflut, zum anderen entstehen viele Bildfindungen zunächst mit den Möglichkeiten der digitalen Bearbeitung. Das trifft zum Beispiel auf Gert und Uwe Tobias zu, die mit ihren großformatigen Holzschnitten – eine ihrer Arbeiten wurde als Umschlagmotiv für diese Publikation gewählt – große Aufmerksamkeit erfahren und deren Werk für einen neuen Aufbruch in dieser traditionsreichen Technik steht. Ihre Holzschnitte setzen die samtige Haptik, die sich durch das Übereinanderdrucken verschiedener offen gehaltener Farbschichten im Handabzug ergibt, sehr offensiv ein. Vorbereitet werden diese in ihrer sinnlichen Präsenz so typischen Arbeiten allerdings gleichfalls am Computer.

Martina Köser-Rudolph untersucht in einem einleitenden Text gerade diese Tendenzen im zeitgenössischen Hochdruck, nachdem Birgit Ahrens sehr anschaulich die Geschichte des Holzschnitts im 20. Jahrhundert rekapituliert. Im Tafelteil werden 100 Beispiele aus unserer Sammlung mit Bild und erläuterndem Text vorgestellt und geben so einen Überblick über die Entwicklung des Mediums seit dem späten 19. Jahrhundert. Der Großteil dieser Texte ist hervorgegangen aus unserer Veranstaltungsreihe *Bild des Monats*, in der seit 1990 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstmuseums regelmäßig Werke aus der Sammlung vorstellen.

Herbert Eichhorn